



» Im eRod wird jede Fahrt zu einem lustigen Erlebnis!



Alles rechts: Da der eRod als vierrädriges Kleinfahrzeug und nicht als PW zugelassen ist, sind auch die frei stehenden Räder legal.



Erinnerungsfoto: Einen eRod sieht man nicht alle Tage. Schnell ein Foto knipsen, bevor er wieder losdüst!



Dauergrinsen: Egal, ob Stadt oder Überland, im eRod ist man immer am Lächeln. Und das ist ansteckend!

Features verfügt, merkt man erst, wenn man es selbst erlebt. Die Rede ist nicht von Luxus wie Sitzheizung oder Soundanlage, sondern von Selbstverständlichem wie Bremskraftverstärker, ABS oder Geräuschdämmung. Alles Dinge, die man in konventionellen Autos nicht wahrnimmt, weil man einfach voraussetzt, dass sie da sind. Doch im Kyburz, in dem der Hintern etwa zehn Zentimeter über dem Asphalt sitzt, ändert sich nicht nur die Perspektive, sondern auch die Wahrnehmung.

Lautloser Elektroantrieb? Vielleicht im über zwei Tonnen schweren Tesla. Im puristischen eRod,

in dem man fast auf den Elektromotor hinter den Sitzen schauen kann, surrt er deutlich hörbar vor sich hin. Da der Zweiflügel nicht komplett abgedichtet ist, sind Abroll- und Windgeräusche ungewohnt laut. Und lenken sollte man mangels Servolenkung erst, wenn sich der 625-Kilo-Hänfling in Bewegung gesetzt hat. Ansonsten kann man sich das Training am Abend in der Muckibude sparen.

Beim Bremsen kann man getrost vergessen, was man in der Fahrschule gelernt hat. Sanfter Umgang mit dem Pedal ist tabu. Draufdrücken lautet die Devise im eRod, ansonsten geht da gar

nichts! Dann aber beißen die Bremsen vehement zu und vermitteln ein gutes und sicheres Gefühl. Aufgrund des enormen Geräuschpegels im Innern und des wirklich ungefilterten Fahrgefühls merkt man, dass Autofahren nur deshalb so locker ist, weil einen die Elektronik in herkömmlichen Serienmodellen in allen Belangen unterstützt. Im eRod ist der Fahrerplatz jedoch ein Arbeitsplatz – einer, der mit einem Grinsen eingenommen und mit einem noch breiteren Grinsen verlassen wird. **«Direkt» neu interpretiert** Wer einmal eRod gefahren ist, kann über Floskeln wie «direkt»

oder «ungefiltert», wie sie andere Hersteller von sportlichen Modellen verwenden, nur noch lachen. Die servolose Lenkung ist das Nonplusultra an Präzision. Jede noch so minimale Lenkbewegung wird extrem willig umgesetzt. Seitenneigung ist etwas, was der eRod nicht mal vom Hörensagen kennt. Die 45 Kilowatt, die der Elektromotor generiert, wirken auf dem Papier zunächst mickrig, aber im eRod ändert sich die Wahrnehmung. Bis Tempo 80 schiebt der Motor druckvoll an, auch Überholmanöver sind kein Problem. Apropos 80 km/h: In jedem normalen Sportwagen ist dieses Tempolimit

zum Gähnen langweilig, im eRod dagegen völlig ausreichend, da es einem viel schneller vorkommt.

Es geht noch extremer

Und ja, man kann mit dem eRod auf die Autobahn. Doch bereits bei 100 km/h beschleicht einen das Gefühl, gleich abzuheben. Ausserdem fährt der Kleine extrem den Spurrillen nach, weshalb ich lieber einen Bogen um die Autobahn mache. Stattdessen rufe ich mir immer wieder in Erinnerung, dass ich ohnehin schon die abgemilderte Version mit Hardtop fahre. Kaum vorzustelbar, wie sich dieses Gefühl ohne Stoffverkleidung,